

AXEL HACKE

Das Beste aus aller Welt

In einer immer engeren Welt benötigen manche mehr Raum.
Auch dort, wo man es nicht vermuten würde

Seit einer Weile wissen wir: Die USA sind ein gespaltenes Land. Ein tiefer Graben trennt Republikaner von Demokraten, Trump-Fans von Trump-Hassern, Lügengläubige von den Freunden der Wahrheit. Schlimm.

Dabei haben wir über den größten Glaubenskrieg noch nicht gesprochen. Eine Auseinandersetzung, die viele Jahrzehnte lang tobt, kein Ende findet, vielleicht nie finden wird. Ein Kampf, von dem ich bis vor Kurzem nichts wusste. Ein Riss, der nicht zu kitten ist, auch nicht durch Joe Biden.

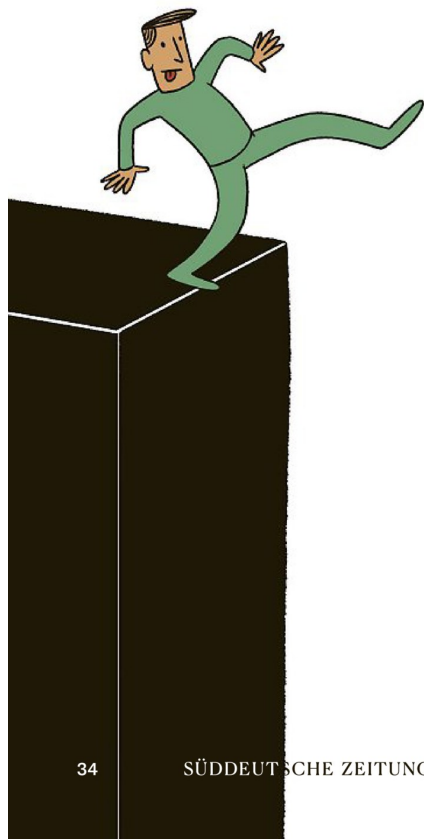
Es geht um *One-Spacer* und *Two-Spacer*. Es handelt sich um die Frage, ob man nach dem Punkt am Satzende einen oder zwei Zwischenräume lässt.

Man kann das so machen wie in diesem Absatz. Das ist die Meinung der *One-Spacer*. Sie lassen einen Zwischenraum. Dann kommt der nächste Satz.

Man kann es auch anders machen. So wie hier. Das ist die Ansicht der *Two-Spacer*. Sie lassen zwei Zwischenräume. Danach erst beginnt der kommende Satz.

Es gibt sogar *Three-Spacer*. Das habe ich irgendwo gelesen. Sie lassen drei Leerschritte. So heißt der korrekte Ausdruck. Glaube ich: Leerschritt.

Im Deutschen stellt sich die Frage nicht, es ist vollkommen klar: ein Zwischenraum. Im Duden habe ich dazu nichts gefunden, so selbstverständlich ist das. Zwei Leerstellen sind ein Loch im Text, man stolpert. Das ist Unsinn.



Im Englischen aber, sagt James Felici, der Autor des *Complete Manual of Typography*, handele es sich um eine »Debatte, die einfach nie aufhört. In all den Jahren, die ich nun über Drucktypen schreibe, ist es die Frage, die ich am häufigsten höre, und bei einer Internetsuche findet man Unmengen von Gedanken zu dem Thema.«

Irre, oder? Ich habe den Wikipedia-Artikel über *Sentence spacing* ausgedruckt. 23 Seiten. Wie dumm von mir!

Die Sache könnte erledigt sein. Ilene Strizver, eine berühmte Typografin, schrieb: »Vergesst es, Meinungsunterschiede auch nur zu tolerieren: In der Typografie sind zwei Leerschritte vor einem neuen Satz absolut, unzweifelhaft falsch.« In *The Atlantic* aber entdeckte ich einen Artikel von 2018, in dem es heißt: »Der Krieg lebt neuerdings wieder auf.« Eine Studie des Skidmore College trage die Überschrift *Sind zwei Zwischenräume besser als einer?* Rebecca Johnson, eine Professorin dort, wird mit dem Satz zitiert, die Ergebnisse der Untersuchung wiesen darauf hin, »dass alle Leser von zwei Leerstellen nach einem Punkt profitierten«. Die Lesegeschwindigkeit sei um drei Prozent gestiegen, was bedeute, erklärt Johnson, dass man neun Wörter mehr pro Minute schaffe.

Hätte ich zwei Leerstellen gelassen, könnte man also fast schon fertig sein mit dem Lesen dieses Textes hier. Er wäre ja auch deutlich kürzer. Logischerweise enthielte er mehr leeren Raum. Und weniger Buchstaben. Auch Schreiben ginge schneller. Das Honorar müsste dasselbe bleiben. Also, warum nicht? Rein ökonomisch gesehen, müsste ich ein *Ten-Spacer* sein. Mindestens.

Bruno, mein alter Freund, schreibt übrigens alle seine SMS und WhatsApps mit Zwischenraum *vor* dem Satzzeichen.

Warum, Bruno?

Er antwortet: »Ich mache das mit voller Absicht, denn ich finde, dass so die Satzzeichen besser betont werden.«

Aber es ist falsch, Bruno! Falsch, falsch, falsch! Du bist damit nahe am Deppenleerzeichen, Bruno!

»Was ist denn das?«, fragt er.

Helden Tod, schreibe ich, *Bier Kasten. Satz Zeichen*.

»Ach, lass mich doch, mein Freund!«, antwortet er.

Ob er wisse, so nun wieder ich, dass man in der Antike ohne Zwischenräume und Satzzeichen schrieb, *Scriptio continua* habe das geheißen. Das ändertesicherstimmittelalterbruno.

»Na, toll, dass es sich änderte. Ist schwer zu lesen.«

Achlassmichdochbruno.



AXEL HACKE

Auf unserer Webseite können Sie jede Woche (mit *SZ Plus*) hören, wie Axel Hacke seine aktuelle Kolumne vorliest. Bei diesem Text stellt sich nun die spannende Frage, wie er den Unterschied zwischen einer und zwei Leerstellen akustisch umsetzen wird. Stoppuhr? Schnalzlaute? Tastaturklappern? Hören Sie doch mal rein: [sz-magazin.de/hacke](https://www.sz-magazin.de/hacke)

Illustration: Dirk Schmidt